

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai d. J. dem k. k. Hofrath Anton Dolleschal in Blaschitz das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. dem Grubenvorsteher Josef Krainz des Braunkohlen-Bergbaues der österreichisch-alpinen Montangesellschaft in Seegraben in Anerkennung seines vieljährigen pflichtgetreuen und opfermuthigen Wirkens im bergmännischen Berufe das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Bericht des Gewerbe-Inspectors

Dr. Valentin Pogatschnigg.

VII.

Das wenige, was ich bezüglich der Erkrankungen der Arbeiter zu erheben imstande gewesen bin, verdanke ich zufälligen Wahrnehmungen bei einzelnen meiner Inspectionen, dann den gelegentlich gemachten Angaben der Arbeiter selbst, die durch weitere Nachfragen an Ort und Stelle kontrolliert wurden, endlich den freundlichen Mittheilungen der Vorstände mehrerer öffentlicher Krankenhäuser.

In der Kesselschmiede eines größeren Eisenwerkes kam es namentlich zur Winterszeit vor, daß Arbeiter plötzlich Unwohlsein und Schwindel befielen, wurden und auch wohl genöthigt waren, sich krank zu melden. Das geschah stets bei Arbeiten, wo es sich darum handelte, die Kesselbleche an bestimmten Stellen unter Anwendung von Feuer weich zu machen. Das geschieht nun in der betreffenden Werkstätte in der Weise, daß man die zu bearbeitende Stelle einem ad hoc improvisierten Kohlenfeuer aussetzt, welches am Bleche selbst durch glühende Holzkohlen und darüber durch Steinkohlen angemacht wird. Die beim Anzünden und Unterhalten dieses Feuers aufströmenden Kohlendämpfe machen sich den am Kessel beschäftigten Arbeitern auf das lästigste bemerkbar und

dürften auch die zeitweilig auftretenden, früher erwähnten, wenn auch rasch vorübergehenden Erkrankungen erzeugt haben. Unter den Lehrlingen zweier Betriebe mittlerer Größe der III. Industrie-Gruppe war Trachom (egyptische Augenkrankheit) aufgetreten. Die Erkrankung hatte mehrere Burschen befallen und deren ärztliche Untersuchung und Aufnahme in Spitalsbehandlung nothwendig gemacht. Die Ausbreitung der Krankheit wurde durch den Umstand begünstigt, daß die Burschen in einem Raume zusammen wohnten und theils in Etagen, theils in zweispännigen Betten nebeneinander schlafen mußten. Unter den Arbeitern mehrerer Ziegeleien, den Lehmgräbern, constatirte ich vereinzelt Fälle malarialer Erkrankungen, die wohl auf den Umstand zurückzuführen sind, daß dieselben genöthigt sind, mit nackten Füßen ungewöhnlich lange in den Wasserrümpfen des Lehmgrundes zu stehen.

In Glasfabriken waren mir zahlreichere Fälle von Erkrankungen der Augen sowie auch das verhältnismäßig nicht seltene Auftreten von Hernien (Leistenbrüchen) aufgefallen. Sie kamen durchwegs nur bei den eigentlichen Glasmachern vor. Die von den Ofen ausstrahlende ungewöhnliche Hitze begünstigt das Entstehen katarrhalischer Erkrankungen der Augen, ebenso wie die hier häufig vorkommenden Krankheiten der Luftwege oft von explosivem Husten begleitet zu werden pflegen, unter dem namentlich bei erblichen Anlagen leicht Hernien zum Vorschein kommen können. Indes traten die eben aufgeführten Erkrankungen nirgends in solchem Maße und in solcher Ausdehnung auf, daß Grund zu ernstern Besorgnissen gegeben gewesen wäre. Solches war jedoch in einer anderen Branche der Fall, wo zahlreiche Betriebe bestehen und die Wahrnehmungen sich in vielen derselben machen ließen, d. i. im Bäckergewerbe, dessen Arbeiterschaft ganz merkwürdige Morbiditätsverhältnisse aufwies. Zunächst sei constatirt, daß bezüglich der Lehrlinge dieses Gewerbes auch während des Jahres 1892 wieder Fälle unterkamen, in denen einzelne Burschen eine Verkümmern der Wachsthum oder Verbildungen der Extremitäten (X-Füße) zeigten. Bei den Gehilfen wieder traten Rheumatismen (Gelenks- und Muskelrheumatismen), Erkrankungen des Kehlkopfes, der Luftwege, Bronchien und Tuberculose in nicht unbedeutender Zahl auf; neben diesen Erkrankungen mußte auch das nicht gerade seltene Vorkommen von Hautausschlägen (nässende

Flechte, Krätze, Ekzeme), wie auch von Krankheiten der Geschlechtsorgane auffallen.

Der mir von der Direction des allgemeinen Krankenhauses zu Graz diesfalls zusammengestellte Ausweis verzeichnet für eine Abtheilung aus dem Jahre 1890 die Zahl 27, aus dem Jahre 1891 die Zahl von 28 Fällen, wo Bäckergehilfen nicht nur aus Graz, sondern auch vom Lande her in Behandlung standen; unter den Kranken des Jahres 1890 waren 14, unter denen des Jahres 1891: 16 mit geschlechtlichen Krankheiten behaftet gewesen, 9 standen 1890 und 7 während 1891 wegen Hautkrankheiten dort in Behandlung. Von den während dieser beiden Jahre in die erste medicinische Abtheilung dieser Anstalt aufgenommenen 38 Bäckern und Zuckerbäckern waren 4 Bäder und 1 Zuckerbäcker mit Tuberculose behaftet gewesen.

Im Spital der hochwürdigen Barmherzigen Brüder zu Graz waren nach dem mir bereitwilligst zusammengestellten Ausweise im Jahre 1890 im ganzen 121, im Jahre 1891 im ganzen 91, im Jahre 1892 im ganzen 103 Bäckergehilfen in Behandlung gestanden. Davon waren Katarrhe des Kehlkopfes und der Bronchien im Jahre 1890: 17, im Jahre 1891 wieder 17, im Jahre 1892: 11 Fälle; Entzündungen der Lunge und Lungentuberculose im Jahre 1890: 8; im Jahre 1891: 6; im Jahre 1892: 3 Fälle. Auf Rheumatismen entfielen 1890: 9; 1891: 13; 1892: 10 Fälle; auf venerische Krankheiten im Jahre 1890: 9; im Jahre 1891: 13; im Jahre 1892: 10 Fälle. Mehrere Ziffern weist auch der dritte mir vorliegende Bericht, der des städtischen Krankenhauses zu Graz aus, den ich hier darum zu reproducieren unterlasse, weil dessen Angaben sich auf ein Beobachtungsmaterial einer längeren Periode des Zeitraumes von 1881 bis 1892 beziehen.

Aus dem Bereiche der Fürsorge für entsprechende Unterbringung der Arbeiter in guten und gesunden Wohnungen kamen mir während des Berichtsjahres nur zwei neue erfreuliche Thatfachen zur Kenntnis; beide sind aus Betrieben zu melden, welche bereits früher schon eigene Gebäude für diesen Zweck besaßen. In dem Eisenhüttenwerke Störé bei Gills der Firma Karl Reusfeld und Johann Weitzer wurden zu dem früheren Bestande von Arbeiterwohnungen drei weitere Objecte hinzugefügt; ein Haus wurde umgebaut, ein

Feuilleton.

Die Graphologie und was sie leistet.

Graphologie heißt im wörtlichen Sinne: Lehre von der Schrift — im engeren: Lehre, aus der Handschrift auf den Charakter zu schließen. Dieses Bestreben, Wesen und Beschaffenheit eines Menschen aus der Form dessen, was er schreibt, zu enträthseln, tritt mit einer gewissen Höhe der Cultur und mit einer gewissen Entwicklung der Schrift fast mit einer Art von Nothwendigkeit auf.

Die erste Beobachtung dieser Art bietet der römische Historiker Sueton, der uns ein interessantes Merkmal der Handschrift des Augustus überliefert. Nach dem Untergange der antiken Cultur und nach den Stürmen und Bewegungen des Mittelalters wird die Frage in der Renaissance zuerst wieder aufgenommen, und zwar, wenn auch nur in einem Apercü von keinem Gerin- geren als Shakespeare, der sagt: „Gib mir die Schrift eines Weibes und ich werde dir ihre Natur sagen.“

Wenige Jahre nach dem Tode des großen Dramatikers behandelte der Italiener Camillo Baldo die Frage, ob es möglich sei, den Menschen aus seiner Handschrift zu beurtheilen, in einer eigenen Schrift. Es vergangen dann einundneinhalb Jahrhunderte, bis Lavater unter reger Theilnahme Goethe's, mit dem er über diese Angelegenheit correspondierte, in seinen physiognomischen Fragmenten den Grund legte zu einer systematischen Behandlung des Gegenstandes. Es wird freilich behauptet, daß — wovon aber Lavater keine Kunde besaß — die Jesuiten schon während des ganzen 17. und 18. Jahrhunderts praktische Graphologie trieben. Ein genialer Graphologe war der Deutsche Adolf Henze — der freilich sein erstaunliches graphologisches Ver-

mögen in keiner Weise zu überliefern vermochte, weil er es in kein System brachte.

Es ist das unbestreitbare Verdienst des französischen Abbé Michon, die Graphologie dadurch allen Gebildeten zugänglich gemacht zu haben, daß er sie in eine klare, ausführliche und jedermann verständliche Lehre zusammenfaßte, wobei freilich nicht verschwiegen werden soll, daß er die Errungenschaften eines Lavater und Henze sich in einer Art und Weise aneignete, die sich mit der berühmten gallischen Ritterlichkeit nicht recht in Einklang bringen läßt. Was die Graphologie beabsichtigt, ist bereits gesagt worden: sie will den Menschen aus den Formen seiner Schrift beurtheilen. Gegenüber allzuweit gehenden Hoffnungen und Behauptungen, wie sie selbst Michon und andere ausgesprochen haben, müssen wir durchaus betonen, daß sie in erster Linie und ganz wesentlich nur die Charaktereigenschaften herausfindet; sie kann auch gewisse geistige Reigungen und Fähigkeiten erkennen, und ebenso wird sich aus einer Schrift ersehen lassen, ob ein Mensch zu der gebildeten oder ungebildeten Classe gehört.

Dagegen wird in den meisten Fällen das schöpferische, geistige Vermögen sich nicht nachweisen lassen. Wer der Graphologie wegen dieser Unfähigkeit nur einen geringen Wert beimessen wollte, in der Meinung, die Feststellung des geistigen Vermögens und Könnens sei doch eigentlich die Hauptsache, der geht entschieden fehl. Denn die geistige productive Fähigkeit eines Menschen läßt sich in der Regel mit großer Leichtigkeit constatieren, sobald wir einmal mit ihm in Verkehr getreten sind; was uns aber selbst bei einem jahrelangen häufigen Verkehr verborgen bleiben kann und so oft verborgen bleibt, das sind gewisse Charaktereigenschaften.

Und diese gerade offenbart uns nur zu oft ein einziger Blick in die Schrift.

Nun kommt die Frage: Wie erkennt man den Charakter eines Menschen aus der Schrift, mit anderen Worten: wie arbeitet der Graphologe? In erster Linie faßt er ins Auge die charakteristischen Merkmale einer Handschrift. Ist die Schrift auffallend groß oder ist sie auffallend klein? Stehen die Buchstaben nahe beieinander oder sind sie weit auseinandergezogen? Mit anderen Worten, wird der Raum sparsam benützt oder verschwendet? Ist die Schrift rund oder ist sie eckig oder spitzig? Ist sie dick, grob oder ist sie fein? Ist die Schrift aufrecht oder hat sie eine schiefe Lage? Sind die Abstände groß oder sind sie klein? Sind die Einzelbuchstaben einfach oder sind sie geschmückt oder gesucht? Was für specielle Merkmale zeigen die einzelnen Buchstaben u. s. w.

Wir sehen, die Beobachtung ist das erste, was dem Graphologen obliegt, und nun kommen die Schlussfolgerungen. Wählen wir ein sehr einfaches Beispiel, das jedermann zu beobachten Gelegenheit hatte oder hat. Wird ein ausgemachter Geizhals groß und weit auseinandergezogen schreiben oder sind seine Buchstaben klein und eng aneinander gedrängt? Ich gestehe — und ich habe etwa 20.000 Handschriften beurtheilt — ich fand noch nie, daß ein Filz oder Geizhals weit auseinandergezogen und groß geschrieben hätte. Das thut im Gegentheile ein Verschwenker, während der Geizhals mit dem Papier knausert wie mit anderen Dingen.

Gerade so zwingend wie hier und durch die Beobachtung bestätigt sind die Schlüsse in anderen Fällen. Der schwächlichen, zarten, widerstandlosen Natur entspricht eine zarte, schwächliche, dünne Schrift;

anderes neu hinzugekauft und entsprechend umgestaltet; ein drittes Gebäude, gegen Ende des Jahres erworben, befindet sich zur Zeit noch im Umbau, um nach Vollendung dann zu Quartieren für die Arbeiter verwendet zu werden. Die Erste Grazer Bierbrauerei-Actiengesellschaft hat bei ihrem großen Etablissement zu Puntigam bei Graz ebenfalls neue Räume zu besserer Unterbringung ihrer Arbeiter hergestellt und einzelne derjenigen, welche schon bisher gleichen Zwecken gedient haben, wesentlich verbessert. Was die Approvisionierung der Arbeiter betrifft, beschränken sich die Wahrnehmungen des Berichtsjahres ebenfalls auf wenige Thatfachen. In Deutsch-Feistritz bei Peggau ist durch Arbeiter ein allgemeiner Spar- und Consumverein, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung, gegründet worden und ins Leben getreten; derselbe fand lebhaften Zuspruch aus dem Kreise der Arbeiterschaft des Ortes, wie der umliegenden gewerbesleißigen Dorfschaften. Auch der von mir in früheren Berichten bereits erwähnte analoge Grazer Verein, der ebenfalls den Namen „Allgemeiner Spar- und Consumverein“ führt, erfreute sich wachsender Sympathien. Gegen das Vorjahr hat seine Mitgliederzahl um 130 zugenommen, so dass sie Ende 1892 bereits die ansehnliche Ziffer von 2111 erreicht hat. An Dividenden wurde ein Gesamtbetrag von 10.095 fl. 22 kr. theils gutgeschrieben, theils ausbezahlt. Dem Dienste der Gesundheitspflege erstanden zwei neue Krankenhäuser, die Isolierspitäler bei der Maschinenfabrik der Alpinen Montangesellschaft zu Andritz bei Graz und bei der Papierfabrik Gratwein der Firma Beykam-Josefsthäl.

An der Seite der beiden Großbetriebe, dem vor dem erwähnten Hüttenwerke zu Storé bei Gills und der Papierfabrik zu Görttschach im Bezirke Laibach wurden Fabrikschulen für die Kinder der Arbeiter errichtet. Im erstgenannten Orte erhob sich ein neues Schulgebäude von geradezu mustergiltiger Anlage und Einrichtung; in demselben ist die zweiclassige Schule und ein Kindergarten untergebracht. Gleich im ersten Jahre hatte die Anstalt einen Besuch von 117 Schülern. Für Belehrung und fachliche Fortbildung seiner Mitglieder sorgt auch der Allgemeine Arbeiter-Fortbildungs-, Rechtsschutz- und Unterstützungsverein in Graz. Seitens desselben wurde die Einrichtung besonderer Unterrichtscurse für Unterweisung in elementaren Fächern sowie die Abhaltung von Vorträgen über technische, national-ökonomische und socialrechtliche Fragen durch Fachmänner in Aussicht genommen. Neben diesem Zweige der Thätigkeit cultiviert dieser Verein auch noch den Nachweis und Vermittlung von Arbeit sowie die Berathung seiner Mitglieder in Rechtsfragen und Gewährung einer Vertretung bei den Schritten processualer Geltendmachung ihrer Rechtsansprüche. Die diesfällige Wirksamkeit des Vereines in letzterer Richtung illustriren folgende Daten: Von den im Jahre 1892 angemeldeten 123 Rechtsfällen wurden 80 angenommen; es waren Sachen der verschiedensten Art darunter: Streitfälle aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnisse, aus dem Versicherungsrechte (Kranken- wie Unfall-Versicherung), Angelegenheiten wegen Bruderladen der Bergarbeiter, Erbschaftsachen, Besitzklagen u. dergl. Von den anhängigen Fällen wurde etwa der dritte Theil durch Vergleich geordnet oder durch gerichtliche Entscheidungen und Urtheile zugunsten der Mitglieder ausgetragen.

der energischen, stolzen, selbstbewundernden, mit starker Initiative begabten, entspricht eine energische, starke Schrift. Der Gutmüthige, Wohlwollende führt eine runde Hand, der Scharfe, Harte eine spitze. Der Leichtlebige, Oberflächliche wirft seine Zeilen leicht und wohl auch unordentlich aufs Papier, während der ängstliche Bedant zögernde Buchstaben malt. Bestimmte, entschlossene Naturen zeigen niemals einen Wechsel. Aber, hört man zuweilen fragen, kann nicht die augenblickliche Stimmung so stark sein, dass sie den Charakter der Schrift verändert? Nein, das geschieht nicht. Wer seine eigene und anderer Handschriften aufmerksam betrachtet, wird zu dem Schlusse gelangen, dass man in trüben und heiteren Stunden, im Glücke und bei Mißgeschick den gleichen Schriftductus beibehält.

Wohl sinkt in Momenten starker seelischer Zerknirschtheit die Schriftlinie von links nach rechts, und ebensowohl steigt sie in freudig zuversichtlicher Stimmung, analog den jeweiligen physischen Bewegungen. Der Geknickte macht keine aufstrebenden Bewegungen, sondern sinkt in sich zusammen und hat die Neigung, die Arme schlaff dem Körper entlang sinken zu lassen, währenddem der Hoffnungsvolle, der Glückliche, der Sieger sich höher aufrichtet, der Stolze den Kopf in den Nacken wirft, das freudig bewegte Kind hüpfend und springt u. dergl. Aber wie schon gesagt, der Schriftductus bleibt der nämliche. Der Noble wird nie die Züge des Engstzigen, der Charakterlose die des Charakterfesten annehmen u. s. w., es sei denn, dass in dem betreffenden Charakter wirklich die entsprechenden Wandlungen vorgegangen. Und damit ist ein weiterer Einwurf gegen die Graphologie nicht nur widerlegt, sondern in das Gegentheil verwandelt, in ein Argument, das sehr nachdrücklich für die Richtigkeit dieser Wissenschaft spricht.

Bei der im Berichtsjahre ihren Betrieb beginnenden Schwefelsäurefabrik zu Gills hat die Unternehmung (Gesellschaft für Fabrication chemischer Producte zu Hrafsnig), wie sie ein gleiches schon früher bei den Arbeitern der Stammsfabrik in Hrafsnig gethan, Sorge getragen, dass ihren Arbeitern die Möglichkeit geboten sei, etwaige Ersparnisse von ihrem Verdienste regelmäßig zurückzulegen. 33 Arbeiter besitzen dort Einlagebücheln des k. k. Postsparcassen-Amtes. Durchschnittlich gelangen 50 fl. im Monate zur Einlage; die einzelnen Einlagen bewegen sich in der Höhe von 1 bis 2 fl. per Monat. Arbeiterfürsorglichen Zwecken dienen bei vier Fabriksbetrieben (3 Papierfabriken, 1 Glashütte) auch die zurückgebliebenen Fonds der aufgelösten Fabrikskrankencassen. Aus den Mitteln derselben werden Unterstützungen an die Arbeiter in außerordentlichen Fällen gewährt. In der Arbeiterschaft zweier dieser Betriebe machte sich eine Bewegung geltend, welche darauf gerichtet war, dass die Fonds entweder aufgetheilt oder aber der allgemeinen Arbeiter-Krankencasse überwiesen werden mögen. Man wendete sich auch an mich, dass ich diese Bestrebungen unterstützen möge. Ich glaubte indes meine Aufgabe darin finden zu sollen, darauf zu sehen, dass die Fonds in sicherer Weise fruchtbringend angelegt werden, dass sie in keiner Weise angegriffen werden dürfen und bis zu dem Zeitpunkt, wo eine Norm über die Verwendung dieser Fonds, sei es im administrativen oder legislativen Wege erlassen wird, keine andere, als eine solche Verwendung platzgreife, wonach lediglich aus den Zinsen den Arbeitern des Betriebes außerordentliche Unterstützungen gewährt werden.

Hilfe in solchen Fällen außerordentlicher Unterstützungs-Bedürftigkeit zu bieten, ist auch der Zweck eines Vereines, der von den Gehilfen der Brauerei der Brüder Reininghaus auf dem Steinfelde bei Graz im Laufe des Jahres 1892 gegründet worden ist, heute bereits eine ganz ansehnliche Zahl von Mitgliedern zählt und keineswegs nur auf die Arbeiterschaft des genannten Betriebes beschränkt ist. Unterstützungen seitens dieses Vereines ergehen, wenn das Mitglied zur Erlangung einer Arbeit oder auf der Wanderschaft oder in Unglücks- und Krankheitsfällen einer besonderen Hilfe bedarf. Seine Hauptforge aber hat der Verein auf die Errichtung einer Herberge gestellt, in welcher Brauergehilfen, die auf der Wanderschaft begriffen oder ohne Verschulden arbeitslos geworden sind, für die Dauer von drei Tagen billige, eventuell unentgeltliche Aufnahme und Unterkunft finden. Wie ich dies in meinem Berichte über die Amtsthätigkeit des Jahres 1886 verzeichnet habe, wurde damals bei den Zündwarenfabriken zu Deutschlandsberg und Stainz der Firma Bojazi & Comp. ein Invaliden- und Alters-Unterstützungsfond errichtet, welcher durch die hochherzige Widmung eines Capitals von 10.000 Gulden seitens der Firma seine erste Dotation empfieng. Im Jahre 1892 machten die in der Firma vereinigten Unternehmer eine weitere Widmung von 10.000 fl., so dass dieser Fond infolge dessen und durch Zinsen und einen früheren Zuwachs nunmehr die Höhe von 24.000 fl. erreicht hat.

Auch bei einem anderen Betriebe des IV. Aufschichtbezirk, der k. k. priv. Hof- und Glockengießerei und Metallwarenfabrik von Albert Samassa in Laibach,

nämlich der: Viele Menschen schreiben in den verschiedenen Lebensaltern verschieden. Natürlich ist dem so, allein auch der Charakter ist in einer steten Umwandlung begriffen. Wir sind heute nicht vollständig, die wir vor einem Jahre waren, und in einem Jahre werden wir nicht mehr sein, die wir heute sind, denn Leben heißt: Umwandlung.

Es ist wohl überflüssig, auf den Nutzen der Graphologie hinzuweisen, aus dem einfachen Grunde, weil sie dem Kenner und aufmerksamen Beobachter einen Spiegel des eigenen „Ich“ und der Mitmenschen hinhält, dessen verrätherische Deutlichkeit von einem unschätzbaren Werte ist. Beiläufig bemerkt, leistet die Graphologie natürlich auch bei der Untersuchung gefälschter Handschriften und dergleichen die wichtigsten Dienste: In dieser Beziehung thaten Penze und Michon manchen guten Griff.

Der Gedanke ist für manchen unangenehm, es möchte, da die Graphologie durch Michon lehr- und lernbar geworden ist, sich sozusagen ein ganzes Heer von Seelenpionieren und Charakterspitzeln heranzubilden. Diese Befürchtung ist irrig und die Erfahrung lehrt das Gegentheil. Die Kenntnis der einzelnen Zeichen kann sich wohl jeder aneignen, aber die Gabe, ein richtiges Urtheil abzugeben, ein graphologisches Porträt zu zeichnen, ist nur wenigen verliehen.

Ganz abgesehen davon, dass auch hier nur der Fleiß und die Durcharbeitung eines großen Materials — und beides ist nicht jedermanns Sache — zum Ziele führt, ist es ein angeborenes Talent, sozusagen die Bitterung für die Art und Beschaffenheit einer Schrift und dafür, was sie offenbart, ein unerlässliches, aber, wie die Erfahrung lehrt, kein häufiges Vorkommen. P.

wurde während des Jahres 1892 der erste Grundstein zu einem ähnlichen Institute einer Unterstützungscasse daselbst gelegt. Unlässlich des 125jährigen Geschäftsjubiläums widmete nämlich Herr Samassa ein Capital von 1000 fl. dazu, dass es den Fond für Unterstützung der Witwen und Waisen der Arbeiter der Fabrik bilden solle. In meinem Berichte für das Jahr 1888 that ich dessen Erwähnung, dass bei der Eisen- und Maschinenfabrik zu Andritz bei Graz der österreichisch-alpinen Montangesellschaft ein Unterstützungs- und Pensionsfond für die Arbeiter dieses Betriebes bestehe. Die Mittel desselben haben heute die ansehnliche Höhe von mehr als 40.000 fl. erreicht. Seitens der Direction ist nunmehr eine Reform dieser Institution in der Richtung in Angriff genommen worden, dass an der Stelle der heute lediglich nach Maßgabe der disponiblen Mittel ergehenden Unterstützungen ein ordentliches Pensionswesen eingeführt werden soll.

Wie lebhaft der Gedanke und das Bedürfnis nach einer Altersversorgung die Arbeiter des Aufschichtbezirk erfüllt und durchdringt, hat das Project der Gründung eines allgemeinen steiermärkischen Pensionsvereines für Arbeiter und Arbeiterinnen gezeigt, das in der zweiten Hälfte des Jahres aufgetaucht ist. Der unmittelbar der Initiative der Arbeiter selbst entsprungene Gedanke fand von Seite mehrerer Industrieller (Alpine Montangesellschaft, Brüder Reininghaus u. a.) verständnisvolles Entgegenkommen, und so konnte man bereits Ende des Jahres 1892 daran gehen, die Grundzüge des Organisationsplanes zu beraten, nach dem das Pensionswesen eingerichtet werden sollte.

Dem Director der Grazer Eisenwarenfabrik der österreichisch-alpinen Montangesellschaft, Herrn August Bürger, gebührt das Verdienst, in einem Entwurfe die ersten Grundlinien für die neue Gestaltung geliefert zu haben. Dieser Entwurf bildet denn auch die Grundlage der Berathungen, die von einem aus Arbeitern und Industriellen zusammengesetzten Comité heute gepflogen werden.

Politische Uebersicht.

(Österreichische Delegation.) Der Petitionsausschuss erledigte die Petition der Landwirtschaftsgesellschaft in Kärnten betreffs der Verwendung von Schafffleisch für die Armee, wobei der Kriegsminister beruhigende Erklärungen abgab.

(Versorgung von Officiers-Witwen und -Waisen.) Im Heeresauschusse der ungarischen Delegation wurde vorgestern auch die Versorgung jener Officiers-Witwen und -Waisen besprochen, welche nach dem gegenwärtig bestehenden Gesetze noch immer von dem Genuße einer Pension ausgeschlossen sind. Der Kriegsminister sprach sich in einem für dieselben günstigen Sinne aus.

(Gewerbe-Enquête.) Die vom permanenten Gewerbe-Ausschusse eingesetzte Enquête hat vorgestern die Experten des Handelsfaches und der Gastgewerbe die Experten des Handelsfaches und der Gastgewerbe einvernommen. Besonders lebhaft gestalteten sich die Plaidoyers der Experten für und gegen die Ausdehnung des Befähigungsnachweises auf den Kaufmannsstand. Im ganzen sprachen sich zwei für und fünf gegen den Befähigungsnachweis für den Kaufmannsstand aus.

(Eine Wählerversammlung.) Der kärntische Landtagsabgeordnete Dr. Abuja hielt dieseltage in Hermagor eine Wählerversammlung ab, bei welcher ihm einstimmig der Dank und das Vertrauen votiert wurden. Zum Schluss seiner Rede kam Dr. Abuja auf den Dienstbotenmangel zu sprechen. Er bemerkte, das einzige Radicallmittel könne nur die Altersversorgung der Dienstboten sein. Das müsse jedoch der Staat, gleichwie bei den gewerblichen Arbeitern, in die Hand nehmen.

(Stand der schwebenden Staatsschulden.) Nach dem Ausweise der Staatsschulden-Controls-Commission über den Stand der schwebenden Staatsschulden befanden sich pro Ende Mai 1893 im Umlaufe: A. Nach den von der Oesterreichisch-ungarischen Bank erhaltenen und überprüften Vormerkungen: Bahrung hypothekar-Anweisungen, auf österreichische Währung lautend: a) unverzinsliche fl. 25.450, b) zu 3 Procent verzinsliche sechsmonatliche fl. 62.407.200 (+ 26.6 Millionen gegen das Vorjahr), c) zu 2 1/2 Procent verzinsliche dreimonatliche fl. 37.069.200 (+ 6.5 Millionen), zusammen fl. 99.501.850. B. An aus der Witterung der beiden Controls-Commissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar zu fl. 1 fl. 68.870.436, zu fl. 5 fl. 131.879.770, zu fl. 50 fl. 111.741.700, zusammen fl. 312.491.906 — 33.1 Millionen, im ganzen fl. 411.993.756.

(Zur Lage in Deutschland.) Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ weist die Freisinnigen der „Hamburger Nachrichten“ und der „Freisinnigen Zeitung“ zurück, dass eine nochmalige Auflösung des Reichstages im Falle der abermaligen Ablehnung der Militärvorlage gegen den Geist der Verfassung verstoßen würde, als einen Versuch, der nachtheilig auf die Auslegung des Geistes der Verfassung wirke, als

einen Versuch, der juridisch unhaltbar und in dem concreten Falle umso verkehrter sei, weil es bei einer Militärvorlage nie die Absicht der Regierung gewesen sein könne, dem Votum des Reichstages den Charakter eines Urtheiles letzter Instanz beizulegen, dem sich die Regierung fügen müsse.

(Aus Belgrad) wird der «Pol. Corr.» mitgetheilt, die radicale Partei beabsichtige, in einer der ersten Stupschina-Sitzungen den Antrag auf Verlegung des gewesenen liberalen Cabinets Avakumovic in Anklagezustand einzubringen. Eine Belgrader Deputation der «Kölnischen Zeitung» will sogar wissen, die Radicals hätten beschlossen, die gewesenen Regenten Ristić und Belimarkovic als staatsgefährliche Personen durch einen Stupschina-Beschluss nach Muster der Ausweisung der Königin Natalie aus dem Lande lebenslänglich zu verbannen.

(Finanzlage der Union.) Einer Meldung aus Washington zufolge äußerte sich Präsident Cleveland einem Berichterstatter gegenüber, er werde die außerordentliche Session des Congresses zwischen dem 1. und 15. September einberufen. Die Hauptaufgabe des Congresses sei, eine geordnete Finanzlage zu schaffen. Man brauche sich nicht unnöthiger Beunruhigung hingeben und dürfe in die großen Hilfsquellen des Landes Vertrauen setzen.

(Frankreich und Siam.) Im französischen Ministerrathe theilte der Unterstaatssecretär Delcassé eine Depesche des Generalgouverneurs von Indo-China, de Canassan, mit, welcher bekanntgibt, dass die Siamesen auf das rechte Ufer des Me-Khong übergiengen. Capitän Thoreux wurde wieder in Freiheit gesetzt.

(Manöver in Italien.) Wie man aus Rom meldet, werden die großen italienischen Heeresmanöver und die Feldmanöver sämtlicher zwölf Armeecorps gegen Anfang September stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden 335.000 Mann unter den Waffen stehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Waterland» meldet, dem Noviciatsause der Schulerbrüder in Strebersdorf 300 fl. zu Spenden geruht.

(Gesetz zum Schutze vor Gewichtsfälschungen.) In der Sitzung des Strafgesetzsprengels vom 2. Juni gab der Regierungsvertreter, Sectionschef Dr. Ritter von Krall, die Erklärung ab, dass die Regierung beabsichtige, eine Gesetzesvorlage zum Schutze gegen Gewichtsfälschungen im Warenverkehre einzubringen. Der diesbezügliche Gesetzentwurf, betreffend die Erlassung von Bestimmungen zum Schutze vor Gewichtsfälschungen im Warenverkehre, ist bereits nach erfolgter Berathung durch Delegierte der Ministerien des Innern, des Handels und der Justiz vollendet, und sind die Handelskammern um ihre gutachtliche Äußerung über dieselben angegangen worden. Diese Gesetzesvorlage bestimmt, dass das Handelsministerium angegangen wird, für gewisse in- und ausländische, für den inländischen Verkehr bestimmte Warengattungen, welche in Paketen oder anderen Einmachungen in den Detailhandel kommen und bezüglich deren eine solche Anordnung zum Schutze gegen Quantitätsverkürzungen notwendig erscheint, nach Anhörung der Handelskammern vorzuschreiben, dass dieselben, sofern deren Quantität dem Käufer nicht vorzulegen, vorgemessen oder vorgezählt wird, nur unter ausdrücklicher Bezeichnung der Menge (Gewicht, Maß, Maß) verkauft oder sonst in den Verkehr gesetzt werden dürfen. Die Uebertretung dieser Vorschrift wird nach dem allgemeinen Strafgesetze geahndet. Als Ergänzung dieser Gesetzesvorlage werden seitens des Handelsministeriums im Verordnungswege diejenigen Artikel namhaft gemacht, welche den Bestimmungen dieses Gesetzes unterliegen. Es sind dies zunächst folgende: Chocolade, Kaffeebohnen, Garne, Zwirn, Spagat, Befestigungsmittel, Webwaren, bedruckte Manufacturen, Knöpfe, Häfteln, Nägel, Stifte, Schrauben, Stahlfedern, Kerzen und Bänder.

(Vier Kinder verbrannt.) Zu Kupinovo in Slavonien brach am 4. d. M. mittags im Schweinestalle nächst dem Wohnhause des Adam Dobrošić Feuer aus. Als die Hausbewohner das Feuer bemerkten, gewahrten sie zu gleicher Zeit, dass die zwei Hauskinder sowie zwei Nachbarkinder, welche kurz zuvor im Hofe gespielt hatten, abgängig seien, und man muthmaßte, dass die Kleinen sich im Schweinestalle befänden. Man versuchte sofort, die Kinder zu retten, jedoch vergebens; da der Stall aus mehreren Abtheilungen bestand, wusste man nicht, in welcher derselben sich die Kinder befanden. Nach eifrigem Bemühen gelang es, die Kinder ausfindig zu machen, aber leider fand man sie schon in verkohltem Zustande vor.

(Im Walde erschossen.) Die 57jährige Kleinhauslers-Gattin Theresia Redlmaier aus Ober-Rohrbach bei Korneuburg, welche mit ihren acht Kindern vormittags im Walde nächst Streitdorf Zimmergrün und Kräutler für den Wiener Markt sammelte, wurde plötzlich von einem Schusse getroffen und von einer ihrer Töchter sterbend aufgefunden. Die Frau starb in

den Armen der Tochter. Es ist noch nicht festgestellt, wer den Schuss abgefeuert hat. Die Untersuchung ist im Zuge.

— (Reiche Spende.) Wie der «New-York Herald» berichtet, hat Mr. Josef Pulizer, der Herausgeber der «New-York World», dem Baufonds des «Columbia College» eine Summe von 100.000 Dollars zum Bau einer Vorbereitungsschule für arme Knaben überwiesen. Herr Pulizer ist ein Oesterreicher von Geburt, gleich dem Eigenthümer der «Newyorker Staatszeitung», Herrn Ottendorfer.

— (Eine Apollo-Statue.) Wie dem «Standard» aus Athen telegraphiert wird, hat man in Delphi am Dienstag eine kolossale marmorne Apollo-Statue freigelegt. Die Sculptur gehört der besten antiken Kunst an. Die Statue zeigt Ähnlichkeit mit dem in München befindlichen Apoll von Truva und ist mit Ausnahme eines Bruches der Nase sehr wohl erhalten.

— (Transportable Kirche.) Eine norwegische Holzkirche, welche Kaiser Wilhelm in Frederikstad bestellt hat, ist nunmehr fertiggestellt und wird dort dieser Tage für die Versendung nach Deutschland eingeschifft. Die Kirche soll bei dem norwegischen Jagdhause Sr. Majestät in Theerbude errichtet werden.

— (Ein medicinisches Institut für Frauen.) In Petersburg soll mit Hilfe von 15.000 Rubeln jährlicher Unterstützung von der Stadtvertretung ein medicinisches Institut für Frauen gegründet werden.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der „Glasbena Matica“.

* Im Boden der Heimat wurzeln die größten Werte der unsterblichen Tondichter, aus dem Geiste des Volksgefanges, den sie künstlerisch erweiterten und veredelten, zogen sie Kraft zum Schaffen; es wurde und wird daher der Wert, der im Schoße des musikalischen Empfindens im Volksgefange verborgen liegt, jederzeit anerkannt, und hervorragende Musikgelehrte aller Nationen haben ihre besten Kräfte zur Entdeckung, Sichtung und ästhetischen Gestaltung des Volksliedes eingesetzt. Ein leuchtendes Vorbild dessen, was die Anlehnung an das ursprüngliche Leben des Volkes zutage fördert, bietet der jüngste großartige Erfolg von Smetana's Volksoper «Die verkaufte Braut», deren Aufführung eine ganze Literatur entfesselt hat, deren Verfolg ebenso lehrreich wie lohnend ist. Auch die Erstlingsversuche einiger Componisten zur Schaffung einer slovenischen Oper bewegen sich auf dem Pfade natürlicher Entwicklung, indem die bisher bekannten und aufgeführten Singspiele, als: «Jamska Ivanka», «Tičnik», «Gorenjski slavček», «Teharski plemiči», direct aus dem Volksleben entnommen, das vorhandene Volkslied benützen, nationale Weisen vertonen und neue Melodien im Volkscharakter erfunden haben.

Es erscheint uns hierbei wichtig, zu erörtern, dass der Begriff «Volkslied» nicht ausschließlich die im Volke selbst entstandenen Lieder, sondern auch jene umfasst, die vom Componisten im Volkscharakter geschaffen und dadurch in den unteren Volksschichten allgemeine Verbreitung gefunden haben. Es wird demnach auch die künftige slovenische Oper aus der Volkskunst entstehen, und es erscheint die Pflege und künstlerische Ausgestaltung sowie Erweiterung des Volksliedes von unschätzbbarer Wichtigkeit. Es lässt sich leider nicht leugnen, dass hier ein weites Feld, das in seinem Schoße reiche, fruchtbare Keime birgt, brach liegt, denn es fehlt bisher eine kritische Sichtung und Sammlung slovenischer Volkslieder in dem Maße, wie sie andere Nationen schon längst besitzen. Allerdings sind in dem großen Sammelwerke von Ruhač 1200, in dem von Ruba 4 Bände slovenische Volkslieder enthalten, die «Glasbena Matica» hat sich durch Herausgabe zahlreicher Volkslieder verdient gemacht, wie auch das Streben eifriger Forscher und Sammler, wie Kocjančič, Malenšek, Jerovnik, Rattelj, Foerster und anderer mehrerer rühmend zu erwähnen ist; doch liegen noch Schätze des Volksgefanges unbehoben, und die vorhandenen harren bei den zahlreichen Varianten und Zuthaten, die im Laufe der Zeiten ihren ursprünglichen Charakter häufig unkenntlich gemacht, der kritischen Revision des erfahrenen Berufsmusikers.

Das gestrige Concert der «Glasbena Matica» scheint darauf hinzuweisen, dass man sich der von uns eingangs erörterten Aufgabe mit ernstem Willen nähert, da man die Aufmerksamkeit von Musikern und Laien durch Ausführung wertvoller Volkslieder in kunstgerechter Form auf diese lenkt. Sowohl die Auswahl der einzelnen Lieder wie nicht minder die Harmonisierung zeugte von Geschick und kundiger Hand, da dem wichtigsten Principe, darin gipfend, dass die ursprüngliche Melodie belassen, durch die Harmonisierung wohl die künstlerische Form gehoben, doch ja nicht geändert werden darf, vollauf Rechnung getragen wurde. Glückverheißend war der große äußere Erfolg, den keines der bisherigen Concerte aufzuweisen hatte, und es ward damit der Beweis geliefert, welch überwältigende Macht der Volksgefange auf das empfängliche Gemüth des Menschen ausübt. Leider fehlt über das Alter und die Abstammung vieler älterer Volksgefänge vorderhand jeder nähere Aufschluss, den nur eine ein-

gehende kritische Forschung stichhältig geben könnte. Die kurzen Daten, die wir demnach bei einzelnen Programmnummern über das Entstehen dieses oder jenes Viebes beigefügt, beruhen auf Annahmen und Vermuthungen, entbehren deshalb der realen Grundlage.

Der kräftige Hymnus «Stoji, stoji tam Beli grad» eröffnete das Concert. Wir werden demnächst Gelegenheit finden, eine Variante dieses patriotischen Volksliedes kennen zu lernen, das durch die verschiedene Nuancierung kräftige Wirkung ausübt. Der vom Herrn P. S. Sattner sehr hübsch harmonisierte gemischte Chor «Kdo bi zmerom tužen bil?» entstammt der neueren Zeit und wird mit Vorliebe in Untertrain gesungen, während das folgende «V oni crni gori», die letzte Klage eines sterbenden Helden, ein hohes Interesse durch den echt südslavischen Charakter der episch getragenen Melodie mit der seltenen 7/4-Taktart beansprucht. Nachweisbar entstammt dieses uralt Volkslied den Ustoken, schildert in äußerst poesiereicher Weise die Heldenkämpfe gegen die türkische Uebermacht und ist von Ruba ebenso geistreich wie bezeichnend harmonisiert worden. Die drei folgenden allgemeiner bekannten Volkslieder «Ko bi sodov ne b'lo», «Zmiraj vesel» und «Mi smo lovci» sind im naiven Volksstille gehalten und wurden vom Dirigenten Herrn Hubad in richtiger Würdigung ihres Charakters mit Beibehaltung des Volksstiles einfach gesetzt. Bei dem zweitgenannten Chore, der in den bisherigen Ausgaben unrichtig im 3/8-Takte bezeichnet wurde, erscheint nun correct der 3/4-Takt mit dem 3/4-Takte wechselnd, während das lustige «Mi smo lovci» sich durch seine lebhafteste Rhythmik auszeichnet. Die siebente Programmnummer brachte die reizenden Weisen «Je pa davi slanca padla», ein Viebeslied, stimmungsvoll getragen. Von demselben existieren verschiedene Varianten, und wurde der gegenwärtigen Bearbeitung die ursprünglichste Melodie, die Davorin Jenko als opus 2 bereits veröffentlicht, zugrunde gelegt. Das komische Volkslied «Prisla je miska» nähert sich in seiner Form am meisten den slavjanskischen berühmten Volksgefängen, indem dem Vorsänger der Chor in gleichartigem Refrain antwortet und jener glückliche Humor aus dem Ganzen spricht, der uns in den russischen Dichtungen entzückt. Das berühmte nächtliche Stimmungsbild «Luna sije» wurde, dem Geiste der Dichtung anpassend, homophon gesetzt und übte im gemischten Chore eine hinreißende Wirkung aus. In bezaubernder Lieblichkeit schwebten die drei letzten Volkslieder «Bratec veseli vsi», «Ljubca, povej» und «Skrjanček poje», zart harmonisiert, zart gesungen, vorüber. Ragt der erste Chor durch seinen prädeklenden Rhythmus, seine lustige Bewegung hervor, so verdient der zweite Chor durch die logische Zusammenstellung sowohl in textlicher wie gefanglicher Richtung besondere Beachtung. Die Frage stellt der vierstimmige Männerchor, dem der sechsstimmige gemischte Chor (reiner Satz ohne Verdopplung) antwortet u. s. w. Nicht minder Beachtung erscheint die Segung des letzten Chores «Skrjanček poje» wert, da wir in der zweiten Strophe einem fünfstimmigen, contrapunktlich geistvoll durchgeführten gemischten Chore begegnen. Letztere Chöre weisen auf ein hohes Alter hin und sind im Volke sehr verbreitet.

Das Publicum bewies volles Verständnis sowie Empfänglichkeit für die Reize der geistvoll gewählten und ebenso geistvoll gesetzten Volkslieder und brachte dem verdienstvollen Dirigenten Herrn Hubad, der sich durch die Arrangierung derselben neue Verdienste erworben, die wärmsten Ovationen dar. Der Chor brachte die bezeichneten Nummern durch die feinen Tonschattierungen und Nuancierungen zur vollsten Geltung und erzielte einen großen, nachhaltigen Eindruck. Der Opernsänger Herr Trnina vervollständigte das Concert durch den Vortrag zweier reizender Lieder von Gerbič, eines poesievollen von A. Nedved, einer neuen vielversprechenden Arie aus dem «Gorenjski slavček» von Foerster, dem Viebeslied aus der «Walfäre» und einer Arie von Mehul. Die Vorzüge des stimmgewaltigen Sängers hatten wir im Vorjahre vollauf Gelegenheit zu bewundern, und es hat derselbe inzwischen in ehrenvollster Weise den Nachweis seines Könnens in der Mannheimer Oper documentiert. Mit besonderer Genugthuung constatieren wir einen bedeutenden Fortschritt in Bezug auf veredelte Tonbildung und musikalischen Ausdruck, während der hinreißende Wohlklang sowie die Kraft des Organes, wohlausgeglichen in allen Lagen, das Publicum zu stürmischen Beifallsäußerungen hinrissen und den Künstler zu wiederholten Zugaben zwang.

Wenn wir das Resultat des Abendes resumieren, so ergibt sich die erfreuliche Thatsache, dass der Chor stetige Fortschritte aufzuweisen hat und die Ausnahmefähigkeit des Publicums, wie der überaus zahlreiche gestrige Besuch bezeugt, im Wachsen begriffen ist. Das Hauptverdienst gebührt hiefür dem strebamen und kunstverständigen Dirigenten Herrn Hubad, der es verstanden hat, aus kleinen Anfängen Bedeutendes und Ersprießliches zu gestalten. J.

— (Personalnachricht.) Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wurde Herr Hofrath Victor Freiherr von Hein zum Landespräsidenten im Herzogthume Krain ernannt.

— (Inspektion der Landwehrtruppen.) Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer hat gestern die in Laibach garnisonierenden Landwehrtruppen auf dem Exercierfelde nächst Kaltenbrunn inspiziert. Nach der Rückkehr in die Stadt hatte u. a. Herr Hofrath Baron Hein die Ehre, von Sr. k. und k. Hoheit empfangen zu werden. Dem im „Hotel Elephant“ servierten Diner waren Hofrath Baron Hein, Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Baron Albori, O. M. von Fur, Landeshauptmann Detela, Oberst Baron Gall, Oberst v. Castaldo, Bürgermeister Grasselli, mehrere Stabs- und Oberofficiere der Landwehr sowie die Herren der Suite zugezogen. Um 6 Uhr abends verließ Sr. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog unsere Stadt und begab sich mittelst Secundärzuges der Südbahn nach Lilli; zur Verabschiedung hatten sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie zahlreiche Officiere der Landwehr auf dem Bahnhofe eingefunden.

— (Audienzen.) Seine Majestät der Kaiser geruhte gestern vormittags Audienzen zu erteilen; es hatten unter anderen die Ehre, empfangen zu werden: der geheime Rath Sr. Excellenz der Präsident des Obersten Rechnungshofes Graf Pöhlert und Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Schilhawski.

* (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Gestern hatten sich bei der ersten Verhandlung der 19 Jahre alte Kaisersohn Anton Klemenčič vulgo Spelni und der 31 Jahre alte Schuhmacher Franz Lavtar vulgo Soštarkov, beide aus Selz, des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Am 23. April d. J. zechten in Schlibers Gasthaus die Angeklagten Anton Klemenčič und Franz Lavtar, dann Franz Hajan und Josef Luznar. Nach 10 Uhr abends verließen sie gemeinsam das Gasthaus und schritten durch das Dorf. Klemenčič entfernte sich auf einige Minuten, kehrte dann mit einem Holzstiel bewaffnet zurück und versetzte damit dem Raufgänger Hajan ohne Veranlassung einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß dieser bewußtlos zusammenbrach und tags darauf starb. Während Klemenčič zum Schläge ausholte, stieß auch Lavtar den Hajan von sich. Infolge des Schläges war der Schädel Hajans mehrfach gesprungen, das Blut ergoß sich auf das Gehirn und der Tod trat infolge der Gehirnlähmung ein. Klemenčič hat die That über Jureben Lavtars verübt. Klemenčič wurde wegen Verbrechens des Todtschlages zu fünf Jahren, Lavtar wegen Verbrechens der Mithilfe am Todtschlag zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt; bei beiden wird die Kerkerstrafe mit einsamer Absperung in dunkler Zelle, dann Faßten und hartem Lager am 23. jedes Monats verschärft.

— (Südbahn.) Aus mehreren Erklärungen, welche im Budgetausschusse sowie im Plenum des Abgeordnetenhauses abgegeben wurden, ist bekannt, daß die Regierung verschiedene Investitionen auf der Südbahn für wünschenswert hält, und es wurde auch angekündigt, daß der Verwaltung der Südbahn nach Durchführung der eingeleiteten Studien bestimmte Forderungen in dieser Richtung vorgelegt werden sollen. Wie nun verlautet, hat die Regierung der Südbahn vor kurzem die konkreten Wünsche bekanntgegeben. Die Südbahn wurde aufgefordert, den Fahrpark durch Anschaffung einer beträchtlichen Anzahl von neuen Locomotiven, Personen- und Lastwagen zu vergrößern, bei einer Reihe von Bahnhöfen Erweiterungen vorzunehmen, auf einzelnen Stationen und Strecken die Geleise-Anlagen zu vermehren, endlich verschiedene sonstige Reconstructionen durchzuführen. Diese Investitionen dürften aller Voraussicht nach noch den Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Regierung und der Südbahn bilden.

— (Wasserleitung in Gottschee.) Die Stadtgemeinde Gottschee hat sich nunmehr mit der Bitte an den krainischen Landesauschuss gewendet, derselbe möge die Ausarbeitung der Detailpläne wie die technische Aufsicht beim Bau übernehmen. Die Kosten der etwa 5-6 Kilometer langen Wasserleitung vom sogenannten Heberbrunnen bei Windischdorf bis Gottschee sind auf 38.000 fl. veranschlagt, zu welcher Summe der krainische Landtag 6000 fl. bewilligte und der am 2. Juni dieses Jahres verstorbene Herr Franz Ranzinger 3000 fl. testierte.

— (Ein blutiges Eifersuchtsdrama.) Hat sich am Sonntag abends in der Laibacherstraße in Klagenfurt abgespielt, und zwar bei offenen Fenstern in der Wohnung eines Landesbuchhaltungs-Beamten. Dieser war wegen eines Eifersuchtsmotivs mit seiner Frau in Streit gerathen; im Verlaufe desselben entwand er ihr ein Küchenmesser und stach es ihr in die linke Brustseite. Als die vor dem Fenster angammelten Leute in die Wohnung eindringen, war das Unheil schon geschehen. Ein Polizist veranlaßte die Uebertragung der Schwerverwundeten in das Spital und verhaftete den vor Aufregung fast sprachlosen Thäter. Fünf kleine Kinder sind durch diesen Vorfall vorerst der Eltern beraubt.

— (Veränderung im staatlichen Dienste.) Angesichts der großen Entfernung von Rudolfsbrunn, dem Sitze des für Gottschee bestellten Staatstechnikers, sowie der daraus erwachsenden unverhältnismäßigen Kosten bei Ausfahrten und Bauinspektionen hat das Gemeindeamt Gottschee seinerzeit um die Zuweisung eines eigenen

Staatstechnikers mit dem Sitze in Gottschee angefleht. Dem Gesuche wurde insoweit Folge gegeben, als das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 2. Mai 1893 zu genehmigen fand, daß der Staatstechnische Dienst auch rücksichtlich des Gerichts- und Steuerbezirkes Gottschee, somit für den ganzen Umfang der Bezirkshauptmannschaft Gottschee, vom Baubezirke Laibach besorgt werde.

* (Schadenfeuer.) Am 6. d. M. gegen 2 Uhr früh brach in der Streuhütte des Besitzers Josef Perne in Pöndorf Feuer aus, welches rasch um sich griff und die sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des gedachten Besitzers nebst Wirtschaftsgeräthen, Heu- und Strohvorräthen und Kleidungsstücken einäscherte. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 1680 fl.; der Beschädigte war nur um den Betrag von 812 fl. versichert. Dem raschen Eingreifen der Ortsbewohner ist die Localisierung des Brandes zu verdanken.

— (Ein verurtheilter Hochstapler.) In Wiener-Neustadt wurde nach zweitägiger Schwurgerichtsverhandlung der berühmte Hochstapler Eduard Krup, fälschlich Victor Leiningen, der auch in Graz und in Laibach Schwindeleien verübt hat, über einstimmigen Wahrspruch der Geschwornen zu fünfjährigem schweren Kerker und Stellung unter Polizei-Aufsicht nach verbüßter Strafe verurtheilt.

— (Legat für Seine Majestät den Kaiser.) Wie uns mitgeteilt wird, hat Seine Majestät der Kaiser den von der am 1. October 1892 verstorbenen Inwohnerin Ursula Kerzel aus Moste im Bezirke Stein Alerhöchsthüm legierten Betrag von 5 fl. huldvollst anzunehmen und dessen Abfuhr an die Alerhöchste Privatschatulle anzubefehlen geruht.

— (Zu Tode gedrückt.) Wie uns aus Steinbrück geschrieben wird, wurde am 5. d. M. früh der Wagenkuppel Josef Visoni beim Verschieben der Waggons in der Station Steinbrück durch die Waggonpuffer erdrückt und ist in einigen Minuten darauf gestorben.

— (Auszeichnung.) Dem Ministerialrathe im Justizministerium Herrn Philipp Abram wurde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 8. Juni. Der Kaiser hat heute nachmittags um 3 Uhr dem Fürsten Nikolaus von Montenegro in dessen Appartements im „Hotel Continental“ einen halbstündigen Besuch abgestattet.

Lemberg, 8. Juni. Bei Haluz stehen 300 Häuser unter Wasser; auch das Bystrica-Thal und das Solotwinka-Thal mit 8 Ortschaften sind unter Wasser. Der Dunajec inundierte 9 Dörfer.

Semlin, 8. Juni. Der sechstägige Regen verursachte ein ungewöhnliches Anwachsen der Donau und Save. Die Riedsaaten des Torontaler Comitates sind überschwemmt.

Berlin, 8. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Darmstadt gemeldet: In Hofreisen wird die bevorstehende Verlobung des Thronfolgers von Rußland mit Prinzessin Alice, der jüngsten Schwester des Großherzogs, lebhaft besprochen.

Paris, 8. Juni. Dem „Figaro“ zufolge erkrankte Präsident Carnot an einer Leberaffection und dürfte sich in ein Bad begeben.

Buenos-Ayres, 8. Juni. Das gesammte Cabinet hat demissioniert.

Verstorbene.

Im Spital:

Den 7. Juni. Georg Dornil, Schuhmacher, 31 J., Eingeweidetarrh. — Johann Bisca, Arbeiter, 65 J., Schwarzsucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7. u. 8. Juni	7 u. 8. Juni	737.8	13.8	W. schwach	bewölkt	6-80
8. Juni	8. Juni	737.2	22.0	D. schwach	bewölkt	Regen
9. Juni	9. Juni	737.6	16.8	D. schwach	theilw. heiter	

Wechselnde Bewölkung, nachmittags einzelne Regentropfen, nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.5°, um 0-6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Wundbehandlung und Hautpflege.

Das Dermatol.

Von Dr. Georg Winkler.

Als ein unglückseliges Erbtöhl aus vergangenen Zeiten, in denen man von dem Heilungsvorgange, der sich in einer Hautverletzung abspielt, nicht die geringste Ahnung hatte, ist auf das heutige Geschlecht eine Reihe von Mitteln überliefert worden, denen man noch immer zutraut, daß sie den Heilungsproceß unmittelbar herbeiführen oder wenigstens beschleunigen können. Die Heilwirkung all dieser Mittel, der Balsame, Tincturen, Salben, der Blätter, sonstiger Pflanzentheile u., ist aber in ein Nichts zerfallen, seitdem man durch die Kenntnis von

den Wundbakterien erfahren hat, daß die ganze Kunst bei den leichtesten wie bei den schwersten Verletzungen in der Anwendung von säuberrichtigen Maßregeln besteht, welche peinlichste Reinlichkeit und der Gebrauch gewisser Mittel, die die Eigenschaft haben, Fäulnis und Eiterung zu verhüten, bewirken.

Die Anwendung dieser Mittel, wie besonders der Carbolsäurelösung, ist aber keineswegs so gefahrlos, als jetzt allgemein in Laienkreisen angenommen zu werden pflegt. Werden sie nämlich, was durchaus notwendig ist, um die Bacterien wirklich zu tödten, in gehöriger Menge eine hinreichend geraume Zeit angewendet, dann machen sich zugleich auch allerlei giftige Nebenwirkungen breit, indem die Haut und die offen zutage liegenden Gewebe angeätzt, oder indem die Substanzen aufgesogen und vom Organismus aufgenommen werden, während andererseits ein nur flüchtiges Abwischen und Auswischen der Verletzungen mit diesen Flüssigkeiten zwar den Organismus nicht schädigt, aber auch die Bacterien weder entfernt noch vernichtet. Eine Wundbehandlung mittelst antiseptischer Flüssigkeiten wird daher auch immer nur Sache des Arztes sein, zumal auch kleinere Verletzungen in den weitaus meisten Fällen durchaus nicht eine solche erheischen. Bei diesen ist eine gründliche Auswaschung mit ganz klarem Brunnenwasser oder solchem, das durch starkes Auskochen keimfrei gemacht worden ist, unter Beobachtung der peinlichsten Reinlichkeit vollkommen ausreichend und sodann nur noch erforderlich, die Wunde vor dem erneuten Hingutreten von Keimen und Fäulnisserregern zu schützen.

Dies erreicht man am zweckmäßigsten, indem man die Wunde mit Wundwatte, welche mit Dermatol oder Dermatolstreupulver bestrichen wird, fest verbindet. Hiefür ist das Dermatol umso geeigneter, als es, entgegen den bekannten antiseptischen Flüssigkeiten, keinerlei schädliche Nebenwirkungen auf die offen daliegenden Gewebe ausübt, und die Wunde doch vollkommen vor dem Hingutreten von Bacterien und der Entwicklung etwaiger doch noch in der Wunde befindlicher Schmutz. Es kann darum auch das Dermatol, dessen Anwendung eine so gefahrlose, einfache, aber doch sicher wirkende ist, bei Hautverletzungen aller Art, bei Schnitt-, Biß-, Quetschwunden, Hautabschürfungen, Brandwunden, nicht dringend genug empfohlen werden, zumal es ja bekannt genug ist, daß selbst die kleinsten Schnitt- und Stichwunden, weil sie leicht zum Ausgangspunkte der bösartigsten Wundbrandheiten, z. B. der sogenannten Blutvergiftung, werden können, namentlich bei denen, welche, wie die arbeitende Classe, viel mit unsauberen Gegenständen, mit verunreinigten Flüssigkeiten zu thun haben, niemals vernachlässigt werden dürfen. Dermatol sollte darum auch in jeder Familie vorrätig gehalten werden und an Stelle der antiseptischen Flüssigkeiten treten, was namentlich für das Kindesalter gilt, welches sich insbesondere der Carbolsäurelösung gegenüber außerordentlich empfindlich erweist.

Kann das Dermatol als das für den häuslichen Gebrauch bestgeeignete Wundheilmittel bezeichnet werden, so läßt uns die herannahende warme Jahreszeit noch eine besondere Verwendungsort des selben, und zwar in der Form des Dermatolstreupulvers gegen Fuß-, Achsel-, Handschweiß, wie nicht minder gegen die nässenden Hautaffectionen, nässende Flechten, das Wundsein der Kinder, Frauen, gegen die unter dem Namen „Wolf“ bei wohlbeleibten Personen häufig auftretende lästige Erscheinung gedenken. Von diesen kleinen, aber doch so lästigen Leiden ist der Fußschweiß wohl das lästigste, da derselbe nicht nur durch seinen penetranten, sehr widerlichen Geruch eine schwere Plage für den Betroffenen und die mit ihm Verkehrenden bildet, sondern auch durch die feuchte Beschaffenheit der Haut und die scharfe Eigenschaft der Absonderung selbst und deren Zerlegungsproducte den Fuß, besonders zwischen den Zehen und an allen Stellen, wo Strumpf und Schuhwerk fest aufliegen oder reiben, wund macht und am Gehen hindert.

Naturngemäß wird die Besserung und Heilung nur dann erfolgen, wenn eine rationelle Pflege der Füße stattfindet, wenn dieselben allmorgendlich mit kaltem Wasser kräftig abgerieben und gereinigt werden und stets für reines Strumpfzeug und bequem sitzendes, niedriges Schuhwerk Sorge getragen wird. Nicht minder ist aber auch die Anwendung solcher Mittel angezeigt, die eine austrocknende Eigenschaft besitzen. Unter diesen Mitteln nimmt das Dermatolstreupulver unbedingt den ersten Platz ein, und es ist auch dem viel angewendeten Salicylsäurepulver umso mehr vorzuziehen, als es durchaus nicht reizend und macerierend wirkt. Man verwendet es, indem man mit demselben nach erfolgter Abwaschung die Füße gehörig einpudert, zwischen die Zehen allmorgendlich frische, mit Dermatolstreupulver bestreute Wattebäuschchen bringt und auch reichlich von diesem Pulver in die wo möglich täglich gewechselten Strümpfe streut. Sind aber schon schwerere Einrisse der Oberhaut, offene, nässende Stellen vorhanden, dann ist entschieden das Dermatolstreupulver das einzige Mittel, das zur Anwendung empfohlen werden kann, indem es sofortiger Schmerzlinderung, soferne sie nur nach erfolgter Reinigung sorgfältig mit Wundwatte, auf welche zuvor Dermatolstreupulver gebracht ist, verbunden werden, secretionshemmend, austrocknend und schmerzlinierend wirkt und der Heilungsproceß unter eclatanter Abnahme der Wundsecrete ganz überraschend schnell erfolgt.

Wie bei dem Fußschweiß, so liegt auch bei dem Achsel-, Handschweiß, unter welchem Namen sowohl infolge des üblen ihn begleitenden Geruchs wie infolge des Umstandes, daß der Achsel-, Handschweiß mit seiner Säure und Masse die Kleiderstoffe verdirbt, viel zu leiden haben, der Grund für die Festigkeit des Uebels zu einem sehr großen Theile in mangelhafter Hautpflege im allgemeinen und der Verhärtung der Reinhaltung der Achselhöhlen im besonderen, denn der Schweiß von gestern und vorgestern erzeuget und verschlimmert den heutigen. Von größtem Nutzen erweisen sich daher auch regelmäßige tägliche, kühle und gründliche Seifenwaschungen mit nachfolgender Einpudrung von Dermatolstreupulver.

Diese Art Behandlung, das heißt Reinlichkeit und Einlagen von Dermatolstreupulver die bestreute Wundwatte, empfiehlt sich überhaupt für alle schwindenden Zustände. Somit haben wir in das Dermatolstreupulver ein ungiftiges, reizloses aseptisches Dermatolstreupulver sowohl das für den Laien für die Bedürfnisse des täglichen Lebens geeigneteste Wundheilmittel zu erblicken, wie auch, weil es nicht wie das Salicylsäurepulver die Haut reizt und maceriert, das zweckmäßigste Mittel, um all die zuletzt genannten, im Sommer mit besonderer Festigkeit auftretenden Leiden in mild und doch so unbequemen und oft schmerzhaften Zuständen in wirksamster Weise zu bekämpfen und fernzuhalten, demgemäß es auch eines der schätzbarsten Hausmittel darstellt, das in jeder Familie stets vorrätig zu haben ist. Das Dermatolstreupulver ist in allen Apotheken zu haben. (2589)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 8. Juni 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Eisenbahn-Anleihen.		Geld	Bare	Prioritäts-Obligationen		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
1. Staats-Anleihe in Noten		98.30	98.50	Eisenbahn-Anleihe, 400 u. 2000 Mk.		121.80	122.80	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		98.80	99.60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		95.50	96.50	Bauges., allg. öst., 100 fl.		108.75	109.50
2. Staats-Anleihe in Noten		98.15	98.35	2000 Mk. 4 1/2%		98.50	99.50	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		114.75	115.25	Böhm. Nordwestbahn 200 fl. Silber		1795	1810	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		64.00	65.00
3. Staats-Anleihe in Noten		98.15	98.35	Franz-Joseph-B. Em. 1884 4 1/2%		97.35	98.30	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		114.75	115.25	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		875.50	876.00	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		90.00	92.00
4. Staats-Anleihe in Noten		98.15	98.35	Galizische Karl-Ludwig-Bahn		99.00	100.00	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		114.75	115.25	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		1110	1115	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		115.25	115.75
5. Staats-Anleihe in Noten		147.50	148.50	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%		116.05	116.25	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		100.80	101.10	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		197.90	208.40	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		157.00	157.50
6. Staats-Anleihe in Noten		147.50	148.50	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4 1/2% (div. St.) S. f. 100 fl. R.		116.05	116.25	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		100.80	101.10	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		215.50	216.50	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		157.00	157.50
7. Staats-Anleihe in Noten		147.50	148.50	Ung. Goldrente 4 1/2%		116.05	116.25	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		100.80	101.10	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		197.90	208.40	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		157.00	157.50
8. Staats-Anleihe in Noten		147.50	148.50	Ung. Goldrente 4 1/2%		116.05	116.25	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		100.80	101.10	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		197.90	208.40	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		157.00	157.50
9. Staats-Anleihe in Noten		147.50	148.50	Ung. Goldrente 4 1/2%		116.05	116.25	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		100.80	101.10	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		197.90	208.40	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		157.00	157.50
10. Staats-Anleihe in Noten		147.50	148.50	Ung. Goldrente 4 1/2%		116.05	116.25	Höher. allg. öst. in 50 J. bl. 4 1/2%		100.80	101.10	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		197.90	208.40	Eisenbahn-Anleihe, 100 fl.		157.00	157.50

Garten bei der neuen Landwehr-Kaserne.

Sonntag den 11. Juni

grosses Concert

der Domschaler Kapelle.

Entrée 10 kr. — Kinder frei.

Anfang 1/4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im **Glassalon** statt.

Hochachtungsvoll

Franz Popp

Restaurateur. (2594)

Oklic.

C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je zamrl Mariji Klemen iz Zgornje Siske, oziroma njenim neznanim pravnim naslednikom, postavil za kuratorja ad actum g. dr. Matija Hudnik, advokat v Ljubljani, ter istemu vročil tusodni odlok z dne 30. marca 1893, št. 5636.

C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani dne 30. maja 1893.

(2525) 3—2 Nr. 3715.

Curatorsbestellung.

Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Rudolf Božek von Adlesić Nr. 9 wird Herr Stefan Zupancić von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und ihm der hiergerichtliche Grundbuchsbescheid vom 1. April 1893, Z. 2534, zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl am 17. Mai 1893.

(2508) 3—2 Nr. 5090.

Zweite exec. Feilbietung.

Beim k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird in der Executionsfache der Vorstufschaffe in Wölling gegen Josef Bajut von Tschernembl beim fruchtlosen Ablaufe des ersten Termines am 3. Juli 1893, vormittags 10 Uhr, die zweite Feilbietung der auf 18.580 fl. geschätzten Realität Tschernemblershof, Einl. Z. 246 der krain. Landtafel sammt dem auf 522 fl. geschätzten fundus instructus stattfinden, bei welchem Termine die Realität sammt Zugehör nötigenfalls auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden wird.

Laibach am 30. Mai 1893.

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II, III und IV von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

Frančišek Levec.

Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:

Band I: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač.

Band II: Otroče igre v péscenah — Različne poezije — Zabavljeice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kraljevdvorski rokopi — Tolmač.

Band III: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi — Tolmač.

Band IV: Kritike in polemike I. — Tolmač.

Band V: Kritike in polemike II. — Razni spisi.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15.50.

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

(2503) 3—3 St. 3057.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Loži daje na znanje:

Na prošnjo Gabrijele Semen (po Karolu Semenu z Vrhniko) dovoljuje, se izvršilna dražba Franciški Mulc sodno na 1469 gold. cenjenega zemljišća vl. st. 82 kat. obč. Stari Trg.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 12. julija in drugi na 16. avgusta 1893,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči v sobi št. 1 s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10 odst. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 19. maja 1893.

(2502) 3—2 Nr. 2688.

Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Bischofsfeld wurde zur Einbringung der rückstän-

digen Steuern sammt Umlagen per 25 fl. 35 kr. sammt Anhang die executive Feilbietung der dem Mathias Jereb von Sotaule Nr. 3 gehörigen Realität Einl. Z. 4 Catastralgemeinde Sotaule sammt Zugehör im Schätzwerte von 5673 fl. 70 kr. bewilligt, und sind zur Vornahme zwei Feilbietungs-Termine, auf den 20. Juli und auf den 24. August 1893, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Realität beim ersten Termine nur um oder über, beim zweiten aber auch unter demselben hintangegeben wird.

Vicitations-Bedingnisse, Schätzungs-Protokoll und Grundbuchs-Extract können hieramts eingesehen werden.

Zugleich wurde den verstorbenen Tabulargläubigern Primus Novak von Malenski voh, Jakob Schinovec, Lucas sen., Lucas jun., Barbara, Mathäus, Michael und Maria Jereb von Sotaule und Joh. Bogataj von Srednjibrd, resp. ihren unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, der Besitzer Andreas Graj in Gorenjavas zum Curator ad actum bestellt und letzterem dieser Feilbietungsbescheid be-
händigt.

R. f. Bezirksgericht Bischofsfeld am 25. Mai 1893.

Bei einer deutschen, streng anständigen Familie wird

ein Kostort

für einen 4 1/2 jährigen Knaben gesucht. (2596) **Flux**, Rain Nr. 6.

(2389) 3—2 St. 1778.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi daje na znanje, da se je na prošnjo Matije Žgurja iz Podboršta št. 6 proti Janezu Skupeku, in zapušćini Antonije Skupek po priglasenih dedičih Matija Žgur in ml. Mariji Skupek št. 6, vsi iz Podboršta, v izterjanje terjatve 1300 gld. in 150 gld. s pr. z odloka dne 13. marca 1880, št. 1166, dovolila izvršilna dražba na 1850 gold. 19 kr. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 635, 636 zemljiške knjige kat. obč. Sentvid.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, na 11. julija in na 11. avgusta 1893,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod cenilno vrednostjo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 18. maja 1893.

(2521) 3—2 St. 2130.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Laščah daje na znanje:

Na prošnjo Antona Žuzeka iz Gor. Retja št. 1 dovoljuje se izvršilna dražba Neži Jaksetovi, sodno na 1636 gold. cenjenega zemljišća, vpisanega v vlogi št. 32 kat. obč. Selo na Robu št. 2.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 14. julija in drugi na 22. avgusta 1893,

vsakikrat od 10. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10 odstotkov varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Laščah dne 25. maja 1893.